

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 104 (2010)
Heft: 5

Artikel: Im Widerstreit mit dem Ausländer- und Asylrecht : Repression gegen Migrantinnen. Teil 3
Autor: Stocker, Monika / Vermot, Ruth-Gaby
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-390148>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Monika Stocker im Gespräch mit
Ruth-Gaby Vermot

Im Widerstreit mit dem Ausländer- und Asylrecht

Repression gegen MigrantInnen 3

• Seit der letzten Verschärfung des Asyl- und Ausländerrechts wurde eine Beobachtungsstelle eingerichtet. Sie sammelt und dokumentiert Fälle und Vorkommnisse. Ruth-Gaby Vermot ist Präsidentin; sie war Nationalrätin und Europarätin und kennt das Thema seit vielen Jahren. Monika Stocker fragte sie nach den Erfahrungen und nach den Möglichkeiten, die diese Stelle wirklich hat.

Neue Wege: Das verschärfte Ausländer- und Asylrecht steht mit dem internationalen Völkerrecht und der internationalen Flüchtlingskonvention im Widerstreit. Was sind die häufigsten Reibungsstellen, und wie häufig kommen sie vor?

Ruth Gaby Vermot: Die häufigsten Reibungsstellen sind ausgerechnet bei den Kinderrechten zu finden (siehe Bericht «Kinderrechte und die Anwendung der Migrationsgesetzgebung in der Schweiz»). Das in der Kinderrechtskonvention (Art. 3) garantierte Kindeswohl wird speziell, wenn es um Nothilfe oder Härtefälle geht, nicht gewährleistet. Auch dem Recht auf Wahrung des Familienlebens (Art. 9 KRK, Art. 8 EMRK) wird nicht Rechnung getragen, wenn Familien getrennt werden, indem ein Elternteil ausgeschafft wird.

Zahlreiche Reibungsstellen gibt es

auch im Bereich der Verfahrensgarantien: Beschwerden haben in manchen Fällen keine aufschiebende Wirkung, und die zu kurzen Fristen (vor allem bei NEE) machen den Gebrauch der Verfahrensrechte fast unmöglich.

Abgesehen von internationalem Recht sind auch viele Verstösse gegen schweizerisches Verfassungsrecht, wie etwa das Recht auf Hilfe in Notlagen (Art. 12 BV), zu verzeichnen.

Was können sie von Ihrer Beobachtungsstelle her tun? Nimmt die offizielle Schweiz Ihre Arbeit wahr? Und auch ernst?

Die Beobachtungsstelle dokumentiert anhand von konkreten Fällen die Auswirkungen der restriktiven Regelungen im Asyl- und Ausländerrecht und steht in direktem Kontakt zu Rechtsberatungsstellen und Basisorganisationen im Asyl- und Ausländerbereich. Mit themenspezifischen Berichten wenden wir uns an die Medien, die Öffentlichkeit und an die Fachwelt, mit dem Ziel zu informieren, zu sensibilisieren, aufzurütteln und zum Handeln zu verpflichten. Die Medien nehmen da und dort Fälle auf. Gleichzeitig stellen wir jedoch auch eine grosse Gleichgültigkeit gegenüber asyl- und ausländerrechtlichen Themen fest – es sind ungeliebte Themen, vor denen viele Menschen die Augen verschliessen.

Eine wichtige Tätigkeit der SBAA ist die politische Lobbyarbeit auf nationaler Ebene. Unsere Erfahrung zeigt, dass National- und StänderätInnen auf konkrete Fälle zurückgreifen, um ihren politischen Vorstössen mehr Gewicht und Glaubwürdigkeit zu verleihen. Ob die Appelle gehört werden (wollen), ist jedoch sehr ungewiss.

Das Asylthema, die Migrationsfrage geht weiter. Sie ist wohl kaum durch Verschärfungen zu lösen, wie immer wieder politisch gefordert wird. Was – aus Ihrer Sicht – könnte wirklich eine Entspannung bringen?

Solange Länder durch Kriege zerstört werden, die Wirtschaft die Menschen nicht ernährt, Regierungen korrupt sind und Menschenrechtsverletzungen an der Tagesordnung sind, fliehen Menschen um ihr Leben – und zerschellen dabei an der Festung Europas.

Solange wir unsere Finanz- und ausbeuterische Wirtschaftspolitik nicht radikal ändern, solange die Menschen des Südens zu Billiglöhnen arbeiten und ihre Rohstoffe und Nahrungsmittel zu Billigstpreisen verschern müssen, solange werden Menschen aus wirtschaftlicher Not fliehen und an der Festung Europas zerschellen.

Das Internationale Institut für Konfliktforschung in Heidelberg weist für 2009 weltweit 365 Konflikte aus – akute Kriege, brennende und heisse oder latente Krisen: 365 Konflikte – 365 Tage im Jahr, an denen Menschen zugrunde gehen oder fliehen müssen. Solange diese Konflikte dauern, fliehen Menschen... und zerschellen...

Entspannung würde bedeuten, all diese Ungereimtheiten, all diesen poli-

tischen Irrsinn und die unerträglichen menschlichen Dramen radikal auf allen Ebenen zu verändern.

Aber die Weitsicht ist verbaut, und der offizielle Diskurs um Migration und Asyl wird immer gehässiger, fremdenfeindlicher und rassistischer. Asylpolitische Massnahmen wie die Nothilfe, Heiratsverbote, erschwelter Familiennachzug, Zwangsausschaffungen, Arbeitsverbot und die willkürliche Regelung von Härtefällen dienen zur Abschreckung. Und sind nutzlos!

Was bringt Entspannung? Nur schon die Anerkennung, dass Menschen auf der Flucht das Recht haben, gehört zu werden, das Recht auf ein redliches Interesse, auf Menschenwürde, Unterkunft und Ernährung. Kurz, dass sie den Anspruch auf ihre in zahlreichen Konventionen und in unserer Verfassung verbrieften Rechte haben. Ein Megaprojekt, das nur gelingen kann, wenn wir die zaghafte Solidarität bei uns stärken und das unermüdliche Streiten um Gerechtigkeit wieder zum Alltag machen. ●

*Ich wollte nicht Zeitzeugin sein...
und bin es doch*

*Ich wollte nicht Zeitzeugin sein, wie der
Chef des Bundesamtes für Migration die
Diktion der SVP übernimmt und sagt:
Die Nigerianer kommen nur in die
Schweiz um hier illegale Geschäfte zu
machen*

*Ich wollte nicht Zeitzeugin sein, wie im
Kanton Zürich bei der Ausschaffung eines
Nigerianers ein «Todesfall passiert», den
niemand erklären kann*

*Ich wollte nicht Zeitzeugin sein, wie aus
der ökologischen Bewegung ein technolo-
gischer Deal entsteht, der die Reichen
reich lässt und die Armen arm*

*Ich wollte nicht Zeitzeugin sein, wie
unser Land mit Fr. 10.– Migrosgutschei-
nen ein menschenwürdiges Überleben
verunmöglichen will*

*Ich wollte nicht Zeitzeugin sein, wie die
Gründerpartei des Bundesstaates
Schweiz auf ein Bankgeheimnis schwört,
als ständen sie auf dem Rütli*

*Ich wollte nicht Zeitzeugin sein, wie die
offizielle Führung der katholischen
Kirche scheinheilige Entrüstung zeigt
über Missbräuche von einst*

*Ich wollte nicht Zeitzeugin sein...
und bin es doch.*

Monika Stocker

WEG
MARKE